

MS 103/2, '90

Hethitisch *purusiyala*- 'Kranz, Gebinde'

Soeben hat V. Haas, in: Altorientalische Forschungen 17, 1990, 182–185 die Bedeutung des hethit. Substantivs *purusiyala*- comm. klären können. In der Ritualanleitung zum Išuwa-Fest (CTH 628) wird ein *p.* aus Wolle (in den drei Farben Weiß, Rot und Blau) hergestellt. Haas deutet dies Gebilde überzeugend als 'eine Art Wollnest oder wahrscheinlicher [...] ein ringförmiges Wollgeflecht'. – In einem zweiten Beleg dagegen, einem mittelhethit. Beschwörungsritual (KBo X 45 = CTH 446), wo eine Statuette der Ištar beschrieben wird, heißt es, daß 'auf ihren Kopf eine Schnur (*summanza*) als *purusiyala*- gelegt sei'. Hier ist *purusiyala*- mit Haas, a.a.O. 185 – deutlich 'ein Kranz, der auch als Kopfputz getragen werden kann'.

Damit ist eine hethit. Vokabel wiedergewonnen, der Sprachwissenschaftler hat ihre Bauform zu untersuchen und nach ihrem etymologischen Anschluß zu fragen. Haas selbst notiert schon, daß dies Substantiv mit dem bekannten hethit. Suffix *-ala*- gebildet ist. Das gehört aller Wahrscheinlichkeit nach zum idg. Erbgut des Hethit., es ist eine Variante des bekannten Suffixes *-lo-*, das durch Metanalyse um den ursprünglichen Stammvokal *-a-* erweitert worden ist. Daher wird man auch für den *Stamm* von *purusiyala*- mit der Möglichkeit rechnen dürfen, daß er ein idg. Etymon besitzt.

Im Hethit. kennen wir bisher weder einen Nominal- noch einen Verbalstamm *purus-i*. (Ob der seit alter Zeit belegte Ortsname *Purushanda* ihn enthält, mag offen bleiben, doch ist es mir eher unwahrscheinlich.) Dagegen finden sich innerhalb des weiteren Kreises der idg. Sprachen mehrere Substantive (und ein Verb), die als verwandt in Betracht kommen.

Bei einem Kranz oder einer *taenia* als Kopfzier¹⁾ wird man primär an Geflechte aus Blumenstengeln oder Zweigen mit Blüten und Blättern denken, – auch wenn gerade diese als Materialien dafür in den hethit. Texten bisher nicht bezeugt zu sein scheinen. Deshalb sei vorgeschlagen, isländ. *bruskr* 'Büschele, Besen', engl. *brush* 'Bürste, Pinsel, Quaste', *brushwood* 'Gebüsch', norweg. *bruse* 'Büschele' heranzuziehen, ferner aus den Slawinen kleinruss. *brost'* 'Knospe', bulgar.

brus(t) 'Zweigsprossen', serbo-kroat. *br̥st* 'junges Laub' (vgl. Sadnik-Aitzetmüller, Vgl. Wb. slav. Spr., Band I, 1975, Nr. 343); aus dem Baltischen dürfte lit. *brūžgai* 'Gestrüpp, Unterholz' dazugehören. Sie alle weisen auf eine Verbalwurzel *bhreus- 'sprießen' hin. Pokorny, IEW 170–172 rechnet zwar mit *drei* Wurzeln *bhreus-, bucht aber sowohl bei seiner ersten wie bei seiner dritten die Bedeutung 'sprießen'.

Doch muß noch eine Alternative erwähnt werden: Da im Hethit. (freilich nur in wenigen sicheren Fällen) die Konsonanz *d̥i* anscheinend zu *si* geworden ist, vgl. H. Kronasser, EHS, 54), ist auch die idg. Wurzelvariante *bhreud- 'sprießen, schwollen' (Pokorny, IEW 169, E. Seebold, Vgl. u. etymolog. Wb. der german. starken Verben, 1970, 142 und B. H. Vine, Indo-European Verbal Formations in *-d-, Phil. Diss. Harvard 1982, Ann Arbor 1983, 56) ins Kalkül zu ziehen ist. Sie ist insgesamt schlechter bezeugt, eigentlich nur durch Spuren im Germanischen und Keltischen: vgl. mhd. *briezen* 'knospen', ahd. *broz* 'Knospe, Sprosse', nhd. *Broß* sowie altir. *broth* 'Granne, Haar'. Zweifellos gehen sowohl *bhreu-s- wie *bhreu-d- auf eine ältere Wurzel *bhreu- zurück. (Zu dieser dürfte lat. *frutex* 'Strauch' gehören, da es vermutlich ein Verbaladj. *fru-to- voraussetzt.)

Von einer dieser beiden suffixal erweiterten Wurzeln wäre dann im Hethit. ein *i*-stämmiges Substantiv *brusi- abgeleitet worden, das etwa 'Sproß, Zweig' bedeutet haben dürfte. Der Vokal der Stammstrophe kann sowohl auf den Diphthong *eu* der Vollstufe als auch auf das *u* der Schwundstufe zurückgehen. – In der Keilschrift müßte dies Wort als *pu-ru-si-* erscheinen. (Doch ist nicht völlig auszuschließen, daß im Hethit. die anlautende Konsonanz *br-* durch einen Sproßvokal *u* aufgebrochen worden ist, die Schreibung *pu-ru-si-* insofern also der Sprachwirklichkeit entspräche.)

Wegen der Funktion des Suffixes *-ala*- lassen sich wohl die hethit. Nomina *muriyala*- 'traubenförmig, aus Trauben bestehend' und *miyantiyala*- 'mit Früchten versehen' (zu *miyanti- 'Frucht') vergleichen. (Zu letzterem aber etwas anders Kronasser, EHS, 172.) Bemerkenswert, daß im Hethit. das *-i*- des Stammauslauts vor dem *-ala*- nicht getilgt wird; anders im Lateinischen, z. B. *finalis* zu *finis*.

Thüringer Straße 20
8700 Würzburg

Günter Neumann

¹⁾ Vgl. allgemein K. Baus, Der Kranz in Antike und Christentum, Bonn 1940.